

Mit Solarenergie Kuchen backen statt Action im Wellenbad: Gerade Kinder sind offen für Neues. Dass ein klimaverträglicher Urlaub genau so viel Spaß macht, finden inzwischen auch immer mehr Eltern und andere Reisende.

VON SABINE SCHMALHOFER

Niklas und Moritz können gar nicht genug kriegen. So flauschige Schafe und dann noch Ziegen und Esel, die hier frei herumlaufen. Ein Kinderparadies. „Ja, meine Burschen fühlen sich hier pudelwohl“, lacht Judith Eißfeller. Sie und ihr Mann haben sich bewusst für eine nicht alltägliche Urlaubsreise entschieden. „Wir wollten nicht von einer Sehenswürdigkeit zur nächsten hetzen und in großen Hotelburgen übernachten“, sagen sie. Das Ehepaar aus München buchte bei einem Anbieter, der sich auf nachhaltigen, ökologischen Urlaub spezialisiert hat. Die Familie landet auf Korfu, im so genannten Honigtal. Die kleine, private Anlage besteht aus zwei Häusern im typisch griechischen Baustil. Weit weg vom Straßenlärm und mit Verpflegung aus dem hoteleigenen Garten. Das Gemüse ist Bio, versteht sich. „Nachhaltiger Tourismus, also umwelt- und sozialverträgliches Reisen ist voll im Kommen“, sagt Roland Streicher von renatour, einem Nürnberger Reiseveranstalter für sanften Tourismus.

Trinkwasser aus dem Brunnen holen

Doch was heißt eigentlich nachhaltig reisen? „Es geht darum, so zu handeln, dass Ressourcen schonend verbraucht werden. Und dass wir nicht auf Kosten nachfolgender Generationen Urlaub machen“, erklärt Streicher. Das größte Problem in Sachen Öko-Ferien ist in erster Linie die Anreise. Hier werden bis zu 90 Prozent der CO₂-Emissionen einer Urlaubsreise verursacht. Deswegen macht es Sinn, lieber weniger und länger zu verreisen anstatt öfter und kürzer. Also genau entgegen dem Trend in der Tourismusbranche. Wer nachhaltig reisen will, sollte Bahn oder Bus wählen. Bei Fernreisen bleibt jedoch nur der Flieger. Als Ausgleich für den CO₂-Ausstoß bei einem Flug können Touristen freiwillig Geld an Klimaschutzprojekte zahlen. „Wir reisen mit dem Flugzeug an, bleiben aber zwei Wochen“, erzählt Judith Eißfeller. „Die Flugzeit muss kurz sein, dann macht es den Kindern Spaß“, so die 38-Jährige. „Bei längeren Autofahrten dagegen haben wir keine ruhige Minute, die Kinder schreien, das ist keine Erholung.“ Ein wesentlicher Punkt ist auch die Frage, wie viel Geld bleibt tatsächlich bei den Menschen vor Ort hängen? Können die Einheimischen von den Einnahmen leben oder fließt der Erlös in die Kassen internationaler Hotelket-



Was nachhaltiger Tourismus bedeutet Grüner urlauben

ten, Airlines oder Veranstalter. Für Urlauberin Judith Eißfeller sind Pauschalreisen ein rotes Tuch. „Ich war so noch nie unterwegs“, erzählt die Psychologin, „und jetzt mit den Kindern ist das kein Thema für uns“. Die beiden zwei und vier Jahre alten Buben sollen in den Ferien nicht von Animatoren bespaßt werden, sondern spielerisch lernen. „Wir holen das Trinkwasser mit dem Krug aus einem Brunnen“, verrät Judith, „da kriegen die Kinder schnell mit, wie wertvoll Wasser ist“. Und dass man nicht stundenlang unter der Dusche stehen muss. Statt Computerspielen ist Kochen angesagt. Während sich die Eltern entspannen, lernt der Nachwuchs, wie man mit Hilfe von Solarenergie Kuchen backen kann. „Ja, das ist die absolute Attraktion“, so Judith. Regionale Küche, schonende Bauweise der Unterkünfte und naturverträgliche Freizeitangebote: All das wünschen sich vor allem solche Urlauber, die zuhause lieber zum Bio-Brot greifen statt zum Backshop-Produkt. Und vor allem wollen Öko-Touristen beim Erkunden des fremden Landes kein schlechtes Gewissen mit sich herum schleppen, der Trekking-

WAS IST NACHHALTIGER TOURISMUS?

SCHONENDER UMGANG MIT DEN RESSOURCEN

>> Laut Definition der Umweltdatenbank wird Tourismus dann als nachhaltig angesehen, wenn „er einen Umgang mit allen Ressourcen in einer Art und Weise ermöglicht, dass ökonomische, soziale und ästhetische Bedürfnisse erfüllt werden können und gleichzeitig die kulturelle Integrität, essenzielle ökologische Vorgänge und die Biodiversität erhalten bleiben.“ Info: www.umweltdatenbank.de, Scheveninger Str. 30, 28259 Bremen. Tel.: 0421 / 3300 964.
>> Der Begriff „nachhaltig“ kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und bedeutet: man darf nur soviel abholzen, wie man nachpflanzt.
>> Zur Orientierung kann das CSR-Qualitätssiegel (Corporate Social Responsibility) helfen. Es steht für nachhaltig wirtschaftende Tourismusunternehmen. Dabei werden verschiedene Bereiche unter die Lupe genommen. Von der regionalen Wertschöpfung bis hin zum Papierverbrauch im Büro. Info: www.tourcert.org, Blumenstr. 19, 70182 Stuttgart, Tel.: 0711 / 24 83 970.
>> Weitere Labels – häufig für Unterkünfte – sind u.a.: BIO-Hotels, Blaue Schwalbe, Viabono, Klimahotels.
>> Das „Forum Anders Reisen“ ist der Dachverband nachhaltiger Reiseveranstalter. Mitglieder müssen sich z.B. innerhalb von zwei Jahren zertifizieren lassen.



Anbau und Ernte von Bio-Obst live miterleben, begeistert Öko-Touristen auf Korfu.

TIPPS FÜR NACHHALTIGES REISEN

LOKALE ANBIETER STÄRKEN



Auch die Heimat bietet genügend Fläche für naturnahen Tourismus wie hier beim Kanuwandern in Franken. FOTOS (4): RENATOUR

>> Bei weniger als 800 Kilometer Anreise, die Bahn statt das Flugzeug nehmen. Bei langen Flugreisen mindestens ein bis zwei Wochen bleiben. Vor Ort lokale Busse, Bahn, Fahrrad nutzen oder zu Fuß gehen.
>> Von Einheimischen geführte, kleine Hotels und Pensionen bevorzugen, die auf alternative Energiequellen setzen.
>> Lokale Küche statt teurer Importware wählen.
>> Souvenirs bei einheimischen Handwerkern kaufen, statt importierter Massenware.
>> Auf Reisen ganz verzichten bringt nichts, denn viele Länder sind auf Tourismus angewiesen.
>> Weitere Informationen www.renatour.de (Brunner Hauptstr. 26, 90475 Nürnberg, Tel.: 0911 / 89 07 04); www.bund-reisen.de; (Stresemannplatz 10, 90489 Nürnberg, Tel.: 0911 / 58 88 80); www.vertraeglich-reisen.de (Weiherstr. 38, 53111 Bonn, Tel.: 0228 / 98 58 545); www.forumandersreisen.de (Brandstwierte 4 20457 Hamburg, Tel.: 040 / 18 12 60 460).

Mit dem Esel beispielsweise durch Frankreich zu wandern, ist inzwischen fast ein Klassiker des Naturtourismus: Ein umwelt- und ressourcenschonendes Erlebnis.

an kleinen Gruppengrößen. Ein zertifiziertes Bio-Hotel am Strand kann preislich auch nicht mit einer Standard-Herberge im Dorf mithalten. „Es kann keine Dumpingpreise geben, wenn ich möchte, dass die Lebensmittel eine gute Qualität haben und die Hotelmitarbeiter so bezahlt werden, dass sie davon vernünftig leben können“, so Roland Streicher, der die beliebten Ziele der Öko-Urlauber kennt: Italien und Rumänien. Im Winter auch Skandinavien.

Ehrenplatz für Selbstgepäcktes

Die Nachfrage nach umwelt- und sozialverträglichen Reisen nimmt auch beim Bund Naturschutz zu. „Wir wachsen jährlich um zehn Prozent“, sagt Harry Krapp von Bund-Reisen in Nürnberg. Und noch eine interessante Zahl: Laut Umfragen der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen e. V. würde knapp die Hälfte der deutschen Bevölkerung ihren Urlaub gern umwelt- bzw. sozialverträglich gestalten. „Unsere Gäste verzichten komplett auf die Anreise per Flugzeug und nehmen selbst bei entfernteren Zielen den Zug“, so Reisefachmann Krapp. Klima-Entlastung, nennt er das. Eltern-Entlastung heißt es dagegen bei den Eißfellers. Wenn die Sprösslinge mit dem einheimischen Gärtner auf Korfu einen „Kinder-Garten“ aus duftenden Kräutern und Mini-Gemüse anlegen, dann freuen sich Mama und Papa. Und am Ende der Ferien überrascht sie ihr Großer nicht nur mit ein paar Brocken Griechisch, sondern auch mit dem Wunsch: „Ich will hierbleiben“. Die Rückreise trat Niklas aber dann doch schweren Herzens an, im Gepäck einen kleinen Topf, den er aus Tonerde selbst geformt hat. In seinem Zimmer hat das Souvenir jetzt einen Ehrenplatz, als Erinnerung an einen außergewöhnlichen Urlaub.



Kuchen-Backen mit Hilfe der Sonne und einem Spiegel – da staunen die kleinen Öko-Urlauber.

Rucksack wiegt eh schon genug. Wer sich also auch zuhause Gedanken darüber macht, „wie lebe ich“, „was esse ich“, „was kaufe ich“, der wird auch im Urlaubsland auf seinen ökologischen Fußabdruck achten. Judith Eißfeller, weiß, auf was sie verzichten kann: „Ich brauche zum Beispiel keine Klima-Anlage, die Ferienhäuser hier auf Korfu beispielsweise sind so gebaut, dass man ohne Aircondition auskommt“. Es genügt eben manchmal wenig. „Für uns kommt es sowieso auf Entschleunigung an und nicht auf ein straffes Urlaubsprogramm“, sagt sie. In den Urlaubsorten, die

nachhaltige Ferien anbieten, trifft man Gleichgesinnte. Es werden Tipps ausgetauscht. Mundpropaganda ist manchmal effektiver als Hochglanzwerbung. Da gibt es Empfehlungen wie: Mit dem Esel von Gasthof zu Gasthof im Bayerischen Wald, mit dem Radl durch die schottischen Highlands oder zu Fuß die Ammergaur Alpen – einen vielleicht künftigen Nationalpark – zusammen mit einheimischen Naturschützern zu erkunden. Intensiver kann man in eine Urlaubsregion wohl nicht eintauchen. Das Angebot ist riesig. Die Zahl der Mogelpackungen auch. „Man muss genau hinschauen“, rät Reise-Experte Ro-

land Streicher, „damit man nicht nur ein ‚green washing‘, einen grünen Anstrich, bekommt.“ Denn: Klimaschutz und Nachhaltigkeit werden gerne auch fürs „Öko“-Marketing genutzt. Für den Verbraucher ist das nur schwer zu durchschauen. Es gibt kein weltweites Güte-Siegel. Keinen Öko-Urlaub-TÜV. Im Gegenteil, es gibt Hunderte kleiner Siegel, die eher verwirren als helfen. Und: Die großen Reiseveranstalter haben oft ihre eigenen „Label“. Wer hier noch durchblicken will, braucht Zeit und Geduld. Nur eines ist klar: Wer „grün“ reist, muss in der Regel tiefer in die Tasche greifen. Das gute Gewissen kostet. Oft liegt das